

Zusammen mit der in Kyiv ansässigen Ukho Music ist und war Valentin Silvestrov beim "Kyiv Dispatch", einem zweitägigen Festival mit vier Konzerten und sechs audiovisuellen Installationen/Klanginterventionen in der Stadt Stuttgart zu erleben, dessen Konzertprogramm darauf abzielt, einige der wichtigsten ukrainischen Komponisten und Interpreten zeitgenössischer klassischer und elektroakustischer Musik vorzustellen.

**2022 ist César-Franck-Jahr: im Dezember ( datumsgenau am 10.12.1822!) feiert die Musikwelt seinen 200. Geburtstag.** Seine Violinsonate ist eine von Francks bekanntesten Kompositionen und gilt als ein Meisterwerk der Gattung. Es ist eine Mischung aus seiner reichhaltigen harmonischen Muttersprache mit den klassischen Traditionen, die er sehr schätzte, zusammengehalten in einem zyklischen Rahmen. César Franck hat das Stück dem belgischen Geiger Eugène Isayes zum „schönsten Tag im Leben“ geschenkt. Noch während der Hochzeitsfeier griff der Bräutigam zur Geige und probierte sein Sonatengeschenk aus. Die Pianistin Léontine-Marie Bordes-Pène übernahm dabei den Klavierpart. Die beiden spielten auch mit großem Erfolg die öffentliche Uraufführung am 16. Dezember 1886 in Brüssel. und die beiden umjubelten Pariser Aufführungen des Jahres 1887. In Isayes Konzertprogrammen trat die Sonate dann rasch ihren Siegeszug um die Welt an. Sie fand allgemein Anerkennung als die bedeutendste französische Violinsonate des 19. Jahrhunderts.

Der belgische Brahms ist César Franck oft genannt worden – wegen seiner Vorliebe, musikalische Gedanken mit höchster Ökonomie auszuschöpfen und mehrere Sätze durch die gemeinsame Substanz ihrer Themen ineinander zu verflechten.

Auch in der Violinsonate sind die vier Sätze zyklisch miteinander verbunden. Ihre strenge kontrapunktische Konstruktion ist verquickt mit einem intensiven emotionalen Ausdruck, dem Schwelgen im süßen Duft der Harmonien. Spielanweisungen wie „cantabile“ (gesanglich), „espressivo“ und „dolcissimo“ (so süß wie möglich) tauchen in der Partitur immer wieder auf.

Ein zeitgenössischer Musikkritiker schrieb über die Sonate: „Trotz der sehr modernen Formgebung erscheint sie uns wie eine der schönsten Kompositionen der großen Klassiker. Der erste Satz ... lässt einen glauben, es sei ein Werk von Bach, hätte dieser im 19. Jahrhundert gelebt: das Recitativo quasi fantasia ist, in seiner sehr freien Form, von großartigem inneren Schwung, und das Finale, fast ganz als Kanon in der Oktave gehalten, bewahrt trotz dieser strengen Form eine Leichtigkeit, eine Anmut, eine Süße ohne Gleichen.“

Mit ihrem Konzert schlagen der russische Pianist Nikita Mndoyants und der ukrainische Violinist Volodymyr Pogoretsky interkulturelle Brücken. Kurz nach dem Ausbruch des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sind sie nach Westeuropa gekommen und leben inzwischen im Elsass und in der Schweiz.

**Nikita Mndoyants** stammt aus einer Musikerfamilie und konnte 2016 den Internationalen Klavierwettbewerb Cleveland gewinnen. 2017 war sein erster Auftritt in der renommierten New Yorker Carnegie Hall. Konzerte mit internationalen Dirigenten folgten. Neben seiner Pianistentätigkeit wirkt er ebenfalls als Komponist. Seit 2012 ist er Artist in Residence beim Festival International de Musique de Wissembourg, wo er die Aufführung seiner eigenen Kompositionen betreut und Solowerke, Kammermusik und Konzerte aufführt. „Ein ausgezeichnete Pianist sowie ein kluger und tiefgründiger Musiker“. Gramophone

**Volodymyr Pogoretsky**, geboren 1988 im ukrainischen Kharkiv, genoss eine umfangreiche Ausbildung an der Violine, unter anderem im Staatlichen Konservatorium „Rimsky-Korsakow“ zu St. Petersburg. Er hat in bedeutenden Konzerthäusern wie dem Amsterdamer Concertgebouw oder dem Londoner Coliseum gespielt. Als Konzertmeister in Kristjan Järvi's Baltic Sea Philharmonic sieht er sein Ideal verwirklicht, in einer Gemeinschaft von Musikern aus zehn Ländern mühelos geografische, wie historische Grenzen zu überwinden und mit musikalischer Inspiration die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

[www.gdm-muensingen.de](http://www.gdm-muensingen.de)

**Unsere nächsten Konzerte:**

So geht's im neuen Jahr weiter:

**Ensemble Feuervogel**

"The Queens Masque"

Samstag, 28. Januar um 20 Uhr.

Zehntscheuer

Tanzprojekt mit englischer Consort-Musik des 16. Jahrhunderts



**M**  
GESELLSCHAFT  
DER MUSIKFREUNDE  
MÜNSINGEN

Konzert für den Frieden

Sonntag, 11. Dezember 2022, 19 Uhr

Zehntscheuer Münsingen

**Volodymyr Pogoretsky**

**Violine**

**Nikita Mndoyants**

**Klavier**



Mit Werken von Johann Sebastian Bach, Jean-Philippe Rameau, Ludwig van Beethoven, César Franck und den ukrainischen Komponisten Valentin Silvestrov und Miroslav Skoric

**Vorverkauf:** nummerierte Sitzplätze gibt es zu 20 Euro, Mitglieder 15 Euro/ Nichtverdienende 10 Euro:  
**Ticket online buchen bei [www.reservix.de](http://www.reservix.de) oder reservieren bei [gdm-muensingen@t-online.de](mailto:gdm-muensingen@t-online.de)** (auch die Familienkarte zu 40€) . **Ticket-Direktkauf** bei der Touristik Information Münsingen, Hauptstraße 13, offen Mo-Fr 9-17 Uhr oder bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen.  
**Abendkasse und Einlass ab 18:30 Uhr.**

Kultur braucht Partner. Dankeschön:



Programm

**Johann Sebastian Bach (1685–1750)**  
aus der Solosonate Nr.1 g-Moll BWV 1001

1.Satz: Adagio

**Jean Philippe Rameau (1683-1764)**  
aus Nouvelles Suite de Pièces de Clavecin (Suite in G)

6.Satz: Les Sauvages (Tanz der Wilden)

**Ludwig van Beethoven (1770-1827)**  
Klaviersonate Nr. 17 d-Moll op. 31 Nr. 2 „Der Sturm“

Largo – Allegro  
Adagio  
Allegretto

**Myroslav Skoryk (1938-2020)**  
aus dem Hutsul-Triptychon 1965  
in der Fassung für Violine und Klavier

2.Satz: Tanz

PAUSE

**Valentin Silvestrov \*1937**  
aus den Bagatellen für Klavier (2005)

Allegretto op.1 Nr.1

**César Franck (1822-1890)**  
Sonate A-Dur für Violine und Klavier

Allegretto moderato  
Allegro  
Recitativo – Fantasia. Moderato  
Allegretto poco mosso

Dass **Johann Sebastian Bach** ein passionierter Geiger war, kann man allein an seinem Nachlassverzeichnis ablesen. Es registriert neben zwei Violinen in schlechtem Zustand ein Instrument des berühmten Geigenbauers Jacobus Stainer. Es war also eine echte Stainer-Geige, auf der Bach einen Zyklus von Stücken erprobt und entworfen hat, der bis heute als Nonplus-ultra solistischer Geigenmusik gilt: die Sonaten und „Partiten“ für Violine solo. Bachs Notenhandschrift ist auf Bögen aus einer böhmischen Papiermühle notiert, die Bach nur dieses eine Mal verwendet hat.

Das reich verzierte Adagio, mit dem die Sonate beginnt, ist von den ersten Sätzen der Corellisonaten Opus 5 inspiriert, wobei Bach die Verzierungen, die man bei Corelli zu improvisieren hätte, bis auf den kleinsten Vorschlag minutiös ausschrieb. Aus den Nuancen der auf- und absteigenden Läufe, der Triller und Doppelschläge, vor allem aber aus den dissonanzreichen Vorhalten entsteht eine so affektreiche Klangrede, wie sie wohl nur Bachs Vortragsstil zu Tage fördern konnten. Hätte er, wie die Italiener, nur die nackten Grundtöne dieses Adagios notiert, wir wüssten nicht mehr, wie großartig er auf seiner Stainergeige Verzierungen zu den Grundharmonien eines Adagio improvisieren konnte.

Was Bach in Deutschland und Händel in England, das war **Jean-Philippe Rameau** in Frankreich: am Hof von Versailles feierte der Komponist Triumphe, mischte sich in die musiktheoretischen Diskussionen der Zeit und starb vermögend und hochgeehrt. Zwei Jahre älter als Bach und Händel, wächst er als siebtes von elf Kindern eines Organisten auf. Er genießt eine musikalische Ausbildung, wenn auch seine schulische Erziehung in einem Jesuitenkolleg scheitert: Der Junge, der während des Unterrichts immer nur Noten schreibt, wird nach dem vierten Jahr von der Schule verwiesen. Autodidaktisch lernt er verschiedene Instrumente, assistiert dem Vater, bekleidet schließlich selbst Stellungen als Organist und – er komponiert. Rameau schrieb drei Bücher Pièces de Clavecin, ursprünglich für Cembalo. Das Stück Les Sauvages stammt aus dem dritten, Nouvelles Suites de Pièces de Clavecin, er hat es 1736 für seine Bühnenmusik Les Indes galantes verwendet.

**Ludwig van Beethovens** 17. Klaviersonate wird auch "Der Sturm" genannt. Damit meinte Beethoven – so hat später sein Sekretär und Biograf Schindler erzählt - das Theaterstück von William Shakespeare. Allerdings ist das bis heute fraglich. Die von Beethoven geäußerten, aber nicht spezifizierten poetischen Ideen sind genau genommen ein erster Beleg in der Musikgeschichte für eine außermusikalische Anregung und markieren einen Anfang, der später zur Programmmusik und zur »neudeutschen Schule« um Liszt weiterführt.

Die Sonate steht als einzige in der Tonart d-Moll. Die drei Sätze beginnen und enden alle ausnahmslos leise. Der erste Satz zeichnet, ausgehend von einer friedlichen Idylle, das Bild des allmählich hereinbrechenden und immer stärker werdenden Unheils. Nur die wiederholten Largo-Einschübe gewähren kleine Ruhepausen in der drängenden Bewegung.

Der zweite Satz samt Exposition, Reprise und weiträumiger Coda mutet sanft an und ist durch eine aufsteigende Melodieführung gekennzeichnet.

Im abschließenden Allegretto baut Beethoven aus vier Tönen

ein kleines Stückchen Melodie, um welches der dritte Satz sich ständig dreht. Zunächst scheint das zart dahinzuplättschern – aber das sanfte Tänzeln wird zu einer zwanghaften Karussellfahrt voll expressiver Dynamik- eine tranceartige Fahrt, die überraschend plötzlich, unauffällig und im piano endet. Anfang 1802 wird die Sonate fertig. Beethovens zunehmende Taubheit lässt ihn verzweifeln. Er geht für mehrere Monate in Kur. Dort verfasst er sein Testament. Mit Anfang 30, körperlich leidend, all seine Musik in Frage stellend und mittelschwer selbstmordgefährdet.

Der ukrainische Komponist **Myroslav Skoryk** wurde 1938 in Lemberg geboren. Er absolvierte das Lemberger Konservatorium als Komponist und Musikwissenschaftler und studierte an der Graduiertenschule des Moskauer Konservatoriums in der Klasse von Dmitry Kabalevsky. Skoryk war Professor an der Mykola Lysenko National Music Academy Lviv und der P.I. Tchaikovsky National Music Academy of Ukraine und war Leiter der Abteilung für Komposition und Geschichte der ukrainischen Musik, war Träger wichtiger Titel und Preise und unterrichtete und beeinflusste viele berühmte ukrainische Komponisten.

Für die ukrainische Kultur mit ihrer ethnischen Vielfalt ist die Musik von Myroslav Skoryk, wie beispielsweise sein Werk „Huzulen Triptychon“ (Suite für Symphonieorchester, 1965) von großer Bedeutung. Die Huzulen, manchmal auch Hutsul oder Hutzul genannt, sind ein Bergvolk in den Karpaten. Die Huzulen sehen sich heute als Ukrainer, seit der ukrainischen Unabhängigkeit sind im huzulischen Siedlungsgebiet zahlreiche Denkmäler für den Dichter Taras Schewtschenko errichtet worden. Skoryks „Huzulen Triptychon“, aus dem im Konzertprogramm der 2.Satz in seiner Fassung für Violine und Klavier erklingt, ordnen Musikwissenschaftler als eines der wichtigsten Beispiele der "neuen folkloristischen Welle" der 60-er Jahre des 20. Jahrhunderts ein.

Der in Kiew geborene **Valentin Silvestrov** gilt heute als der berühmteste Komponist der Ukraine. In seinem umfangreichen Schaffen, das unter anderem mehrere sinfonische Werke sowie Kammermusik enthält, gibt es auch eine ganze Reihe von Klavierwerken, darunter in den Jahren 2005-2006 die „Bagatellen für Klavier“ op. 1–5. Die feinsinnigen, schön klingenden Bagatellen sind – bei fast durchgehender Zweistimmigkeit, nicht ganz so leicht, wie sie zunächst aussehen mögen, müssen doch viele Feinheiten verstanden und umgesetzt werden. Hierzu der Komponist: „Meine mikrodynamischen und agogischen Bezeichnungen sind genauso ein Text wie die Noten, ihre Dauer und Höhe ... Für mich sind diese Bezeichnungen kein schmückendes Beiwerk, sondern genauso wichtig wie Intervalle ... Mit diesen Dynamik- und Agogik-Bezeichnungen komponiert der Komponist. Ohne sie würde ihm sein Text nicht vollwertig vorkommen.“ Die kurze Form ermöglicht es, den "Augenblick" oder "moment musical" als solchen einzufangen und "anzuhalten" (Verweile doch! Du bist so schön!... nach Goethe). Somit sind die harmlosen Miniaturen nicht mehr einfach nur Nichtigkeiten (frz. bagatelle = Kleinigkeit, Lappalie), sie werden - so Silvestrov halb im Scherz – "erhabene Belanglosigkeiten, in denen es nichts gibt außer... Musik."

